

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

Ar. 33.

Mittwoch, den 18. März 1903.

2. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 17. März 1903.

Wegen vorzunehmender Inventur bleibt die hiesige Volksbibliothek vom 25. März bis zum Beginn des neuen Schuljahres geschlossen.

Bei der vorgestern abgehaltenen Frühjahrsversammlung des Feuerwehverbands für Dresden und Umgegend wurde die diesjährige Inspektion der Feuerwehr zu Radeburg auf den 17. Mai vormittags, sowie die Feuerwehr zu Cunnersdorf auf den 30. August nachmittags festgesetzt. Der Verbandstag findet am 18. September zu Radeburg statt.

Eine Zählung der Eisenbahnreisenden fand auf den sächsischen Bahnhöfen am 14., 15. und 16. März statt.

Langebrück. Der in der Kiesgrube der Firma Lippold u. Co. beschäftigte Arbeiter Otto Mieth geriet am Sonnabend nachmittags zwischen die Sondloris und erlitt eine schmerzhafteste Verwundung. Man brachte den Verletzten auf einem Handwagen in das Gasthaus „Zur deutschen Eiche“ in Klopische-Königswald, wo Herr Sanitätsrat Dr. Reichardt die erste Hilfe leistete. Mittels Sichelstiches und Krankenwagens brachte man sodann Mieth in seine in Weitzdorf bei Pavia befindliche Wohnung.

Kadeberg, 16. März. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, das in unserer Stadt überhand nehmende Versteigerungswesen durch ein Regulativ zu regeln. Nach demselben ist jede Versteigerung mit genauer Angabe der zu versteigerten Gegenstände und des Versteigerers dem Stadtrate zehn Tage vor der Versteigerung anzuzeigen. Zu Zwecken der Geschäftigkeit bestimmte Räume dürfen nicht mehr als Versteigerungsort benützt werden, auch ist das Mietbieten des Eigentümers bei Strafe verboten. Die Versteigerungsbedingungen sind in deutlich lesbaren Schrift am Eingange des Versteigerungsortes auszuhängen.

Leisnitz. Eine interessante Zwangsversteigerung fand am Sonnabend vor dem königlichen Amtsgericht Dresden statt. Das bekannte Hotel Demnitz hier wurde für 170000 Mark dem königlichen Stiftsarzt Hofrat Dr. Honeker in Dresden zugeschlagen. Ausgegeben sind 94400 Mark Hypotheken, darunter circa 16000 Mark, welche einer hiesigen Brauerei gehören. Das Grundstück, 37,7 Ar groß, bestehend aus Gastwirtschafts- und Saalgebäude, Wintergarten und diversen Anbauten, großem Konzert- und Restaurationsgarten, wurde bereits am 4. September 1902 versteigert und damals 260000 Mark ohne Inventar geschätzt. Die diesmalige Schätzung ist infolge der inzwischen eingetretenen Reparaturbegünstigung um 10000 Mark niedriger ausgefallen.

Leuben. Ein auf seinem Gehirte eingeschlagener Aufscher stürzte am Freitag Abend auf der Landstraße zwischen Föhren und Mügeln vom Wagen herab und zog sich eine stark blutende Kopfverletzung zu. Dem Umstande, daß die Pferde sofort stillstanden, ist es zu danken, daß größeres Unheil verhütet wurde.

Uhrennepper in Sicht! Seit einigen Tagen sind in der Wügener Gegend einige Händler mit Uhren und Uhrketten aufgetreten und haben diese Waren, die sie als Schweizer Fabrikate anzupreisen pflegen, unter der ländlichen Bevölkerung zu billigen Preisen zu vertrieben versucht; es sind aber ganz minderwertige Fabrikate. — Also Obacht!

Weinböhlen, 13. März. Nachdem vor kaum 14 Tagen ein Feueralarm stattgefunden, ertönte gestern Abend kurz nach 10 Uhr wiederum Feuerzeichen. Da es sich beim letzten Male nur um ein geringfügiges Objekt handelte, war es gestern Abend ein größeres Schadenfeuer, Köhlerstraße 36, im Grundstück der Witwe Reulig. In der am Wohnhaus angebauten, gefüllten Scheune befand sich der Brandherd. Dank dem schnellen Ein-

greifen der Feuerwehr wurde das Wohnhaus erhalten.

Großenhain. Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen fuhr heute Vormittag Sr. Majestät dem deutschen Kaiser bis Eilsterwerda entgegen, wo er über Großenhain 1 Uhr 37 Minuten eintraf. Der Kaiser traf 1 Uhr 58 Minuten dort ein; beide sehten dann gemeinsam die Reise über Großenhain nach Dresden fort. Zum Ehrenbesuch des Kaisers, der heute Dienstag nachmittags 3 Uhr in Dresden eintraf, sind kommandiert worden: der kommandierende General des 19. (zweiten königlich sächsischen) Armeekorps General der Infanterie von Treitschke und zwei Offiziere des Grenadier-Regiments Nr. 101.

Großenhain. Dieser Tage wurde ein Husar beim Exerzieren durch einen Lanzenstich am Halse gefährlich verletzt. Der Husar hatte die Heilstecknadel, die eingebrungene Lanzenspitze sofort selbst aus der Wunde zu ziehen; auch gab er sich selbst in das Bajarett.

Großenhain. Ein hier beschäftigt gewesener 28 Jahre alter Bäckergehilfe ließ sich bei einem hiesigen Fahrradhändler ein Rad, angeblich um sich in einen neuen Stellung zu suchen. Er hatte aber nichts eiligeres zu thun, als das Rad, welches einen Wert von 100 Mark hatte, an einen Hausdiener für 15 Mark zu verkaufen. Der Schwindler konnte noch rechtzeitig ermittelt werden und gelangte zur Haft.

Kiesau, 14. März. Gestern Mittag betrat der Arbeiter G. aus Köpplitz nahe der alten Postgerüst in selbstmörderischer Absicht den Bahndamm, um sich von einem Zuge überfahren zu lassen. Da er sich aber zum Glück zu spät über das Geleise gelegt hatte, erlitt er nur schwerere Verwundungen im Gesicht und ist dann von der Maschine beiseite geschoben worden.

Ramenz. Die Voruntersuchung gegen den in Dresden beim Kriegsgericht der 32. Division in Haft befindlichen Leutnant Münzberg vom 178. Infanterie-Regiment in Ramenz wegen Fahnenflucht, Betrugs etc. ist abgeschlossen, so daß die Verhandlung bereits in nächster Zeit stattfinden wird.

Großröhrsdorf bei Pulsnitz, 15. März. Ein Topf mit circa 30 Stück alten Münzen wurde hier beim Neubau der zur geplanten neuen Schule führenden Straße gefunden. Die Münzen haben die Größe der früheren Achtgroshenstücke und stammen aus dem sechzehnten Jahrhundert. Fundort ist der Garten der Bräuerknecht, früher Burkhardschen Fabrik, neben der alten Post.

Großröhrsdorf. Der König hat Herrn Kürschnermeister Ludwig Bauer in Großröhrsdorf in ehrender Anerkennung der vielseitigen Verdienste, die er sich als Gemeindevorstand während der Zeit seiner langjährigen Amtierung erworben, das Ritterkreuz vom Albrechtsorden huldvoll verliehen.

Baunzen, 15. März. Das seit dem 29. Januar hier vermählte Dienstmädchen Christiane Häckert ist am Sonnabend in der Spree, unweit der hiesigen Eisenbahnbrücke, ertrunken aufgefunden worden. Das Mädchen war 19 Jahre alt und eine Waise. Es ist aus Schwermut ins Wasser gegangen. — Am gleichen Tage wurden 90 Gefangene unter der nötigen Bewachung von Jwitzkau nach der neuen Landesstrafanstalt Baunzen übergeführt.

Baunzen, 14. März. Das hiesige Stadtverordneten-Kollegium hat in seiner letzten Sitzung einstimmig die Übernahme der hiesigen Handelsschule, die bisher von der Kaufmanns-Innung verwaltet wurde, genehmigt.

Mühlberg an der Elbe, 15. März. Der Strafanstaltsgefängene G., der schon früher zweimal aus der Strafanstalt in Lichtenburg entwichen ist, machte kürzlich nachts einen dritten Fluchtversuch, der glücklicherweise diesmal mißlang. Trotz der strengen Aufsicht hatte der

als Schuhmacher beschäftigte Sträfling, der ein recht erfindertischer Kopf sein muß, es verstanden, aus Bindfaden eine längere Strickleiter und aus einem Stückchen Eisen einen Nachschlüssel mit zwei Bärten anzufertigen; der Hammer sollte ihm als Brecheisen und Haken dienen. Er war auch schon glücklich im Freien, als er beim Uebersteigen der letzten Mauer vom Außenposten bemerkt und wieder in Nummer Sicher gebracht wurde.

Eilsterwerda, 13. März. Die gegenwärtig hier eifrig fortgesetzten Ausgrabungen von Eisensteinen lenken den Blick in eine fern hinter uns liegende kulturgeschichtliche Periode zurück. Denn das geförderte Eisen erz trägt durchweg unverkennbare Spuren einer schon einmal durchgemachten Schmelzung an sich, so daß man annehmen muß, daß hier in alter Zeit bereits schon eine Art von Schmelzöfen gestanden hat. Diese Annahme erhält noch mehr Berechtigung dadurch, daß auch eine sogenannte Eisenkugel, ein eigentümlich geformter, fester Eisenklumpen, von etwa 5 Ztr. Schwere mit ausgegraben worden ist, wie solche sich nur in Schmelzöfen bilden. Bei den damaligen ersten Anfängen der Eisenindustrie und der Mangelhaftigkeit der Einrichtungen und Werkzeuge läßt sich wohl erklären, daß man nur einen Teil des Eisengehaltes aus dem Gestein ab scheiden konnte, den Rest aber als unverwendbar weggeworfen hat. Eine Probe des jetzt ausgegrabenen Gesteins ist an das Oberbergamt in Freiberg i. Sa. unter welchem das Eisenwerk Lauchhammer bei seiner Gründung stand, gesendet worden. Daß abgegebene Gutachten soll dahin lauten, daß das Gestein in seinem jetzigen Zustande wohl schon über 1000 Jahre in der Erde gelagert haben könne. In der Nähe der hiesigen Oberförsterei ist, wie dem Berichterstatter mitgeteilt wurde, unter dem Eisengestein u. a. ein eiserner Ring und ein kleines Hufeisen, wie das von einem Maultiere, gefunden worden; bei Annaburg, wo auch dergleichen Ausgrabungen stattgefunden haben, ist ein großer Stein mit zu Tage gefördert worden, der als Amboß gedient haben soll. Es ist bedauerlich, daß keine alte Urkunde ausfindig gemacht werden kann, in der genaueres über die industriellen Veranstaltungen jener ferneren Zeit nachzulesen wäre.

Chemnitz, 16. März. Eine Petition an die sächsische Staatsregierung und eine Adresse an den Bundesrat, welche sich gegen die vom Reichsanwalt in Aussicht gestellte Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes und somit gegen die Wiederaufnahme der Jesuiten richten, werden von den evangelischen Arbeitervereinen zu Chemnitz vorbereitet.

Schedewitz, 15. März. Der hiesige Gemeinderat befürchtet, daß durch Auffüllen der Grundstücke des Försters Steinofenbauers mit Goldensmaffen, welche bereits höher sind, als die Krone des Damms der Mulde, die Ueberflutungsfahrer für Schedewitz und Jwitzkau eine größere wird, und hat deshalb beschlossen, bei der königlichen Amtshauptmannschaft Jwitzkau vorstellig zu werden.

Aus der Woche.

Die russischen Zustände sind wirklich nicht beneidenswert und Herrscher des heiligen Reichslands zu sein, gehört nicht zu den höchsten Annehmlichkeiten menschlichen Daseins. Unförmiger macht man diesen bedauerlichen Herrn in erster Linie für alle Gebrechen und Gebreche verantwortlich, an denen das Reich reich krank, und so kommt es, daß seit hundert Jahren die Zaren stets die Zielscheibe der Wut eines unzufriedenen Adels oder der noch unzufriedeneren Miltären gewesen sind. Nur „Koch und Meißner“ vermögen die hohe Person des Zaren zu schützen und ein Experiment wie es Graf Eberhard von Württemberg unternahm, nämlich sein Haupt ruhig jedem Untertanen in den Schoß zu legen, würde ihm schwer-

lich gut bekommen. Darum ist das Leben des Zaren und selbst eines persönlich so guten und edelbedenkenden, wie es Nikolaus der Zweite ist, eine ewige Angst. Indessen der jetzige Zar nimmt das als etwas Gegebenes hin und „manifestiert sich so durch“. Sein neuestes Manifest ist ein Akt der Pietät gegen seinen Vater. An dessen Geburtstag — er war am Donnerstag — überraschte der Zar sein achtzigmillionenreich mit der Ankündigung grundlegender Reformen, die als Anfang moderner Staatseinrichtungen und als Fortsetzung der 1862 vom Zaren Alexander dem Zweiten begonnenen Bauernbefreiung gelten können. Es ist dem jungen Zaren zu wünschen, daß er mit den angekündigten Reformen mehr Glück hat, als mit seiner Abrüstungs Idee, die schließlich auf das Haager Schiedsgericht ausgelassen ist, — eine an sich sehr respektable Schöpfung, die aber leider von den Großmächten wenig beachtet wird. — In Washington ist vorige Woche der Kongress zusammengetreten, um endlich die Panama-Sache ins Reine zu bringen. Daß dies gelingt, steht fest. Seit dem Kriege mit Spanien haben es die Vereinigten Staaten mit der Großmannschaft bekommen und sie werden es sich nicht nehmen lassen, den Franzosen zu zeigen, was eine Hurle ist. Der alte Vespers hat mehr als anderthalb Milliarden Frank in Mittelamerika verbuddelt und obendrein seinen Ruhm als Erbauer des Suezkanals darangegeben, ohne auch nur annähernd zum Ziele zu kommen. Amerika kauft die Arbeiten der Panamagesellschaft für ein Butterbrot an und wird die Geschichte nun zu Ende bringen. Es hat mit dem Bounce-jote-Vertrag das feinerzeit in Südafrika durch den Krieg mit den Buren festgenagelte England ordentlich über das Ohr gehauen und der neue Kanal, den die Welt in wenigen Jahren haben wird, steht — wenn es darauf ankommt — ausschließlich zur Verfügung der nordamerikanischen Union. — Die Sagen in Marokko stehen noch auf dem alten Fleck; „nichts Gewisses weiß man nicht.“ — In Macedonien ist's ebenso. Die bulgarischen Revolutions-Komitees nehmen zwar den Mund und beide Baden voll, es finden auch wohl vereinzelte politische Morde statt, die der Telegraph gewissenhaft in alle Welt hinaus meldet, dabei aber verschweigt, daß da hinten weit in der Türkei Menschenleben allezeit billig sind wie Brombeeren und daß es da beim Niedermegeln ebensowenig wie beim Berichten darüber auf eine Handvoll Roten auch nur im geringsten ankommt. Gut Ding will Weile haben und die Reformen in Macedonien sind so ein gut Ding. Sie sind auch keineswegs eine Neutigkeit. Sie datieren vom Ende der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts und nach aber hundert Jahren wird man zweifellos wenn auch nur geringe Vorteile wahrnehmen. — Der Abrüstungsgeiz hat dem Königreich Serbien zehn Millionen Patronen geschenkt, wie er sich ja Serbien gegenüber stets als Patron erwiesen hat, trotz Draga. Das ist ein Geschenk zur Belohnung für den frommen und getreuen Knecht, den Gatten der ebenerwähnten Dame; er hat sich bisher in den macedonischen Wirren nie daran erinnert, daß das alte Serbienreich einst bis an das heutige Griechenland heranreichte; er hat nie, wie Bulgarien, im Trüben zu fischen versucht. Das erheischt eine öffentliche Belohnung und Anerkennung, die zarter als durch das Patronengeschenk nicht zum Ausdruck gebracht werden konnte. — Unser liebes Vaterland hat durch die prompte Erledigung des Trierer Schulstreites sehr schnell das innere Gleichgewicht wiedergefunden, das auf kirchenpolitischen Gebiete in die Brüche zu gehen drohte. Die Kulturkämpfer auf beiden Seiten sind zur Abrüstung genötigt und können den hoffentlich nicht nur kalendernmäßig bald beginnenden Frühling bis zu den Reichstagswahlen hin in beschaulicher Ruhe genießen.